Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 692

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Der Gesprächsstoff in allen Kreisen sind die Vorgänge in der Oberfeuerwerkerschule. Wir haben schon, so schreibt die „Voss. Ztg.“, auf den befremdlichen Widerspruch zwischen der amtlichen Darstellung des „Reichsanz.“, der halbamtlichen des „W. T. B.“ und dem Bericht der „N. Pr. Ztg.“ aufmerksam gemacht. Die Kommandirung auf die Oberfeuerschule ist eine Auszeichnung. Nur Unteroffiziere, die sich vorher als stramme und tüchtige Soldaten bewährt haben, werden dieser Auszeichnung für würdig erachtet. Eine Zucht- und Disziplinlosigkeit, wie sie hier hervorgetreten und wie sie in der preußischen Armee ohne Beispiel ist, kann nicht von heute auf morgen erfolgt sein. Nicht blos auf die einzelnen, jetzt zu Tage getretenen unerhörten Ausschreitungen wird sich also die Untersuchung zu richten haben, sondern vor allen Dingen darauf, wie es möglich gewesen ist, daß unter Soldaten, die sich eines Avancements würdig erwiesen und sich bis zu ihrem Eintritt in die Oberfeuerwerkerschule als tüchtige und wohldisziplinirte Leute erwiesen haben, auf der Schule selbst solche Zuchtlosigkeit und militärische Widerspenstigkeit hat einreißen können. Der Einsender des Berichts in der „Kreuzztg.“ hat sich selbst, der Oberfeuerwerkerschule und der ganzen preußischen Armee einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die einzelnen in dem Bericht gemachten Angaben mit namentlicher Bezeichnung der Personen gehörten vor das Untersuchungsgericht, aber nicht in die Oeffentlichkeit, und es wirft allein die Thatsache, daß dieser Bericht mit seinen ganz auffallenden Einzelheiten und Begleitumständen gegen allen militärischen Brauch in die Oeffentlichkeit hat gebracht werden können, auf die gesammten Verhältnisse in der Oberfeuerwerkerschule ein eigenthümliches Licht.

Der freikonservativen „Post“ ist das Verlangen des nationalliberalen Parteitags nach einem strammen Aktionsprogramm der Regierung aus der Seele gesprochen.

„Der Moment, schreibt sie, mit einem solchen hervorzutreten, rückt heran. Wir zweifeln nicht, daß er die Regierung auf der Höhe ihrer Aufgaben finden wird. Der Generalmarsch zum Kampfe gegen die Umsturzparteien, um das treffende Wort des Großherzogs von Baden zu gebrauchen, kann nur von der Regierung geschlagen werden. Die Parole ist in Königsberg gegeben; kein Zweifel, daß sie in einer energischen Aktion im Reiche und in Preußen ihren Ausdruck finden wird.“

Die Konfliktspolitik, welche die „Post“ hier mit großen Worten ankündigt, scheint mehr den Wünschen der Reaktion, als den Absichten der Regierung zu entsprechen.

Von der Insel Lombok ist als Gegenstück zu den letzten Erfolgen auch wieder eine bedenkliche Hiobspost eingetroffen. Die Amsterdamer Zeitung „Nieuws van den Dag“ meldet nämlich aus Lombok: Eine Truppenabtheilung ist durch einen falschen Spion in einen Hinterhalt gelockt worden. Ein Hauptmann, ein Leutnant und neun Soldaten wurden getödtet. Die Nachrichten der genannten Zeitung haben sich bisher immer als zuverlässig erwiesen.

Der Bericht über die Erstürmung Matarams ist mit einiger Beschränkung aufzufassen, da bis jetzt nur die Westseite dieses ungemein stark befestigten Platzes genommen worden ist. Der ganze Platz ist in vier Vierecke, die jedoch von ungleicher Größe sind, getheilt. Die Hauptfestungswerke in jedem Viertel sind die Puris, d. h. die vom Radja, dem Kronprinzen und den Reichsgroßen bewohnten Paläste, die starke, mit Schießscharten versehene Mauern haben. Davon sind die vier Puris erobert, welche die westliche Front Matarams bilden, während die östliche Seite, wo sich der Palast des Radja selbstbefindet und der vermuthlich von den besten balinesischen Truppen vertheidigt wird, noch erstürmt werden muß. Bei dem Kampfe um die vier Puris haben die Balinesen, dem alten Volksgebrauch gemäß, vorher ihre Frauen und Kinder erdolcht.

Aus London erhalten Berliner Blätter das nachstehende Telegramm, welches die Schlacht bei Ping-Yang in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen läßt als dieselbe ursprünglich dargestellt wurde:

London, 2. Okt. Sir Macartney schreibt einen spöttischen Brief an die „Times“, in welchem er darauf hinweist, daß der Bericht der „Central-News“ über die Schlacht bei Ping-Yang seit vierzehn Tagen ohne Bestätigung geblieben ist. Der Grund hierfür sei, daß die Agentur, die gar keinen Korrespondenten in Soeul gehabt habe, von den Javanern getäuscht worden sei. Die Chinesen hätten zwar eine Niederlage erlitten, ihre Stärke habe aber in Allem nur 12000 Mann betragen, ihr Verlust an Getödteten und Vermißten betrug aber nur 3000 Mann und die übrigen 9000 Mann zogen sich geordnet unter den Generälen zurück, die die Japaner gefangen genommen haben wollten. Es sei höchstens ein Wörth, kein Sedan gewesen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Okt. [Zum militärischen Exzeß.] Nach einer Darstellung, die eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit hat, ist der in der Oberfeuerwerkerschule ausgestoßene Hochruf auf die Anarchie ziemlich harmlos zu verstehen. Die Zöglinge der Schule, die sich in Nachahmungen studentischen Wesens gefielen, nannten sich selber mit allerdings ungehörigem Scherze „Bombenwerfer“ und „Anarchisten“. Der Ruf „es lebe die Anarchie“ würde hiernach nur eine andere Form der Verhöhnung gewesen sein, mit der die jungen Leute den revidirenden Vorgesetzten empfingen. Die grobe militärische Ausschreitung, deren sich die Mannschaften schuldig gemacht haben, wird dadurch nicht verringert, aber der politische Beigeschmack fiele fort, den die Vorgänge nach den bisherigen Darstellungen hatten, und durch die gegebene Erklärung würde sich auch der Widerspruch zwischen den Angaben, die alle politischen Nebenmomente bestreiten, und den entgegengesetzten der „Kreuzztg.“ auflösen, wonach in der That Rufe auf die Anarchie laut geworden wären. Die traurigen Vorkommnisse in der Oberfeuerwerkerschule haben vielfach die Frage angeregt, ob wirklich irgendwo ein Eindringen sozialdemokratischer Bestrebungen in die Kasernen zur Kenntniß der Militärbehörde gekommen sei. Man erinnert sich, daß der Abg. Bebel vor zwei Jahren unkluger Weise im Reichstage ausplauderte, es gebe thatsächlich sozialdemokratisch gesinnte Unteroffiziere und Soldaten. Von einem Pionier-Bataillon behauptete er, daß es zu einem großen Theile aus erklärten Sozialdemokraten bestehe, und nach einigen weiteren Andeutungen mußte man in den Glauben versetzt werden, daß auch in anderen Regimentern, zum Theil gerade durch Unteroffiziere gepflegt, der sozialdemokratische Geist um sich zu greifen beginne. Man hat damals in der Oeffentlichkeit nicht erfahren, was die Militär-Verwaltung gethan haben mag, um die Richtigkeit der Bebelschen Mittheilungen zu prüfen. Inzwischen ist aber soviel Zeit verstrichen, daß man aus der völligen Abwesenheit von Maßregeln gegen eine größere Gruppe von Schuldigen schließen darf, entweder daß die zweifellos alsbald eingeleitete Untersuchung fruchtlos gewesen ist, oder aber, daß Herr Bebel mit der Wahrheit etwas leichten Herzens umgesprungen war. Wenn ein ganzer Truppentheil sozialistisch infizirt sein soll, so kann das schwerlich auf die Dauer verborgen bleiben. Wohl aber ist, wenn wir nicht irren, im letzten Winter, in Königsberg ein Unteroffizier wegen des Besitzes oder gar der Verbreitung sozialistischer Druckschriften (das Nähere ist nicht genau bekannt geworden) zu harter Strafe verurtheilt worden. Ob das ein vereinzelter Fall gewesen, oder ob die Militärbehörde geglaubt, dieser Mann werde Mitschuldige haben, darüber hat man nichts verlautbaren lassen. Früher ist es wiederholt vorgekommen, daß plötzliche Revisionen in den Kasernen nach etwaigen sozialdemokratischen Büchern oder Zeitungen vorgenommen wurden. Wahrscheinlich geschieht das auch jetzt von Zeit zu Zeit, aber anscheinend ohne Ergebniß, was man denn freilich verschieden wird deuten können. Vielleicht ist es mit der sozialdemokratischen Bearbeitung der Soldaten wirklich nur eitel Wind, vielleicht auch wird dies Treiben in ein Dunkel gehüllt, das auch den schärfsten Augen undurchdringlich bleibt. Gleichviel, wie es mit der Geheimgeschichte (denn eine solche giebt es augenscheinlich) der Vorfälle in der Oberfeuerwerkerschule stehen mag, so wird daraus ohne Zweifel der verstärkte Anlaß entnommen werden, die Armee von jeder Berührung mit der Sozialdemokratie fernzuhalten. Daß die klügeren Köpfe der Sozialdemokratie eine Verhetzung der Mannschaften billigen könnten — von Veranlassen kann selbstverständlich nicht die Rede sein — muß man als undenkbar bezeichnen. Der Partei könnte nichts Schlimmeres geschehen, als wenn sie durch absolut werthlose Renommirerfolge auf diesem Gebiete eine Gegenaktion herausforderte, vor deren Schneidigkeit jeder Widerstand verstummen müßte. Die bloße Möglichkeit, daß unreife junge Leute in Uniform sich revolutionärer Verschwommenheiten schuldig gemacht haben könnten, ist der Sozialdemokratie bereits tüchtig in die Glieder gefahren. Der „Vorwärts“ macht

---

Versunken und verthan.

Von Stanislaus Art'l-Dessau.

[Nachdruck verboten.]

„Durch einen Torpedo wurden „Lay-Yuen“ und ferner „King-Yuen“ mit voller Mannschaft, nachdem auf demselben Feuer ausgebrochen war und eine Granate das Deck durchschlagen hatte, zum Sinken gebracht.“

Also zu lesen in den Zeitungsberichten über die große Seeschlacht, welche sich vor Kurzem in den chinesischen Gewässern an der Mündung des Jaluflusses abgespielt hat. Was mich an dieser blutigen Katastrophe zwischen Chinesen und Japanern einzig und allein interessirt, ist die Thatsache des Unterganges des gepanzerten Kreuzers „King-Yuen“, denn ich bin mit diesem stolzen Schwesterschiffe des „Lay-Yuen“ vor einigen Jahren sozusagen intim bekannt geworden und hatte ihm seit dieser Zeit ein treues Andenken bewahrt.

Es war in der schönen Sommerzeit; mein Aufenthalt an den pommerschen Gestaden der Ostsee neigte sich seinem Ende zu, als mir eines Tages von Stettin die Nachricht eines dort lebenden Verwandten zuflog, daß sich zwei auf der Werft des „Vulkan“ für die chinesische Regierung erbaute große Kriegsschiffe „King-Yuen“ und „Lay-Yuen“, eben anschickten, über Swinemünde das „große Wasser“ zu gewinnen. Bei meinem regen Interesse für maritime Kolosse böte sich mir somit eine günstige Gelegenheit, diese von Chinesen bemannten Schiffe kennen zu lernen. Eine Empfehlung an einen chinesischen Ingenieur-Offizier des „King-Yuen“, mit welchem mein Stettiner Freund näher bekannt geworden war, lag seinem Briefe bei. Ich besann mich nicht lange, schiffte mich an Bord des Bergungsdampfers „Sequens“ ein und befand mich schon nach wenigen Stunden zwischen den Molen von Swinemünde.

Da lagen die beiden Chinesen, wie aus dem Ei geschält, funkelnagelneu, mit ihrem hellgelben Oelanstrich freundlich in der Sonne blinkend, an dem rechten Swine-Ufer, nicht gar weit vom Leuchtthurm. Vom Heck flatterte die dreieckige Flagge mit dem Drachen lustig im Winde, aus den dicken Schornsteinen kräuselte sich eine blaue Rauchsäule empor, die Schiffe hatten also bereits Dampf aufgemacht nnd ich erfuhr denn auch sehr bald, daß ihre Abreise nach China jede Minute erfolgen könne. „Es wird unter diesen Umständen schwer halten, den „King-Yuen“ zu besichtigen, meinte ein Ingenieur des „Vulkan“, welcher an Bord genannten Schiffes die Restzahlung der vereinbarten Herstellungssumme in Empfang nehmen sollte und mit mir zugleich vom linken Ufer der Swine auf einem kleinen Trajektboote nach dem gegenüberliegenden Ufer hinübergondelte. Ich aber vertraute meinem guten Stern und noch mehr meiner Empfehlung an den Chinesen, dem übrigens mein Besuch von Stettin aus avisirt war.

Drüben angelangt, merkte ich denn auch bald, daß das Wasser in den Kesseln der beiden Schiffskolosse wohl noch einige Zeit brodeln könnte, ehe das Signal zur Abfahrt gegeben würde, ich versuchte deshalb zunächst mit einigen Kulis, welche am Ufer mittelst eines sonderbar geformten, beilartigen Messers Schollen spalteten — eine ungemein appetitliche Arbeit! — ein kurzes, meinen Zweck verfolgendes Gespräch in möglichst schlechtem Englisch anzuknüpfen. Mein Bemühen freilich war vergebens, sie antworteten mir in vermuthlich ebenso schlechtem Chinesisch, daß ihnen meine Worte spanische Berge seien, wenigstens entnahm ich das aus den pantomimischen Bewegungen, als Achselzucken und Verziehen ihrer an sich schon nicht eben intelligenten Mienen in superlativ-dumme Falten, womit sie das lieblich klingende „Wai-hu-tsching-schnedderedeng“ begleiteten. „Das wäre also nichts“, brummte ich vor mich hin, „dieser erste Versuch einer Verständigung zwischen Europa und China wäre gründlich gescheitert.“ Ein deutscher Zeitungsschreiber wirft aber die Flinte, namentlich, wenn er eine solche selbst getragen, so leicht nicht ins Korn, und da kam mir denn auch schon der Zufall in Gestalt eines biederen Landsmanns, eines deutschen Marinesoldaten, der vor dem Fallreep des „King-Yuen“ Posten stand, freundlich entgegen und forderte mich, nachdem er mein Anliegen erfahren auf, mich unter Benutzung der schwankenden Schiffstreppe ohne lange Ceremonien auf Deck zu begeben, mein Chinese würde mir dort oben schon zugeführt werden. Die Sache schien mir trotzdem bedenklich; die Möglichkeit, als Eindringling abgewiesen zu werden, lag nicht allzu fern und bedeutete von jeher für mich eine der peinlichsten Situationen. Doch die ob meiner Zaghaftigkeit heiter lächelnde Blaujacke redete weiter zu, sodaß ich mich plötzlich, wie eine Zirkus-Spezialität balancirend, mitten auf dem wackeligen Zeuge von Fallreep befand, ich wußte selbst kaum, wie.

Bei meinem Aufstieg gewahrte ich rechts und links an Seilen hängende, in groben, blauen Waschstoff gekleidete bezopfte Blusenmänner, welche mit Topf und einer Art Vorstwisch bewaffnet an der Schiffswand herumpinselten. Wie oft Kriegsschiffe angepinselt werden, davon macht sich eine Landratte keinen Begriff, das Pinseln gehört zum beliebtesten Zeitvertreib der Schiffsbevölkerung während der Ruhe im Hafen.

Auf Deck herrschte ein nervöses Hasten und Treiben, ein Hin und Her von bezopften Herren, unter denen mir die Uniform eines deutschen Marine-Offiziers wie ein rettender Engel erschien. Kein Mensch nahm von meiner Anwesenheit Notiz, trotzdem ich in jeder Sekunde mindestens fünf Menschen im Wege stand und mich bemühte, mit eleganten Sätzen nach rechts und links auszuweichen ... Die Sache konnte so nicht weiter gehen, das war klar. Aber der junge Marine-Offizier war mit dem Austheilen von Befehlen derart beschäftigt, daß ich mich in respektvoller Entfernung von ihm hielt und nicht wagen zu dürfen glaubte, ihn mit einem Anliegen zu unterbrechen. Endlich eine Pause, sein freundliches blaues Auge schweift in der Runde umher, sein Blick bleibt endlich auf dem Civilisten haften und noch ehe ich auf ihn zutreten und mich ihm vorstellen konnte, hatte er diese Höflichkeitspflicht mir gegenüber bereits erfüllt, hörte meine Bitte zuvorkommend an und wies mir sofort einen deutschen Matrosen zu, der mich an die ersehnte chinesische Adresse befördern sollte.

„Verzeihen Sie nur, mein Herr, daß ich Sie nicht selbst zu Ihrem Chinesen geleite, aber die Schiffe haben Ordre, sobald als möglich abzudampfen und ich alle Hände voll zu thun.“ Von ihm erfuhr ich dann noch, daß ein deutsches Kommando

möglichst wenig Wesens aus dem Ereigniß, und er wird sich hüten, anders als in schwächlich vorsichtiger Form hier etwa den Anwalt „der Unterdrückten gegen die Unterdrücker“ zu spielen. Es ist selbstverständlich, daß über den Vorfall im Reichstage verhandelt werden wird. Wie uns aus zuständigen Kreisen gesagt wird, hat der Kriegsminister schon jetzt durchaus nichts dagegen, den Reichstag und damit die Oeffentlichkeit in breitester Weise mit allen Einzelheiten des Vorfalls und mit dem Ergebniß der Untersuchung bekannt zu machen. Hoffentlich giebt er dann auch Auskunft darüber — wofern sie nicht schon vorher erfolgt — welche tiefer sitzenden Anlässe diese militärische Tragödie überhaupt haben möglich werden lassen. Es ist durchaus richtig, wenn das meiste Gewicht auf die bisher ganz unaufgeklärte Frage gelegt wird, wie es geschehen konnte und was vorgefallen sein muß, damit ausgesucht tüchtige Leute, denen die Abkommandirung auf die Oberfeuerwerkerschule als Belohnung für hervorragende Tüchtigkeit gewährt wird, sich derartig hinreißen ließen. Hierüber möchte man doch gern Auskunft haben.

— Ueber die in so auffallender Weise bewirkte Verhaftung der 183 älteren Zöglinge der Oberfeuerwerkerschule verlautet jetzt, daß die Angelegenheit durch den Chef des Militärkabinets, General der Infanterie von Hahnke, vor den Kaiser gebracht worden ist. Das geschah am 28. September in Theerbude. Am folgenden Tage war der General wieder in Berlin, und es erfolgten die bekannten Aufsehen erregenden Maßnahmen.

— Das neue Tabakssteuergesetz, über welches das Reichsschatzamt mit den Einzelregierungen verhandelt, wird, wie offiziös dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben wird, in kurzer Zeit zur Vorlage an den Bundesrath gelangen. Es handelt sich wieder um eine Tabakfabrikatsteuer. Nun sollen die Steuersätze ein wenig geringer gegriffen werden, als im vorjährigen Entwurf; auch will man die Kontrollmaßregeln vereinfachen in der Erwägung, daß, wenn erst die Steuer bewilligt ist, die Durchführung derselben von selbst die nothwendigen Kontrollen eventuell im Wege der Novelle zu dem Steuergesetz herbeiführen muß.

— Der Monat September ist für die sozialdemokratische Parteikasse wieder recht ergiebig gewesen. In der heute vom „Vorwärts“ veröffentlichten Quittung finden wir folgende Einnahmeposten verzeichnet: „Nordische Wasserkante“ 2000 Mark, Werther 300 Mark, aus Berliner Wahlkreisen ca. 1000 M., aus Hannover 000 M., der „Mann im Monde“ begnügt sich diesmal mit einem Beitrage von 250 M., Dr. L. A(rons) ist in dieser Liste nicht verzeichnet, wohl aber die Führer A. B(ebel) und P. S(inger) mit je 50 M.

* **Stettin,** 1. Okt. Der Kaiser hat auf die an ihn ergangene Einladung des Magistrats, der Enthüllung des Kaiser- und Krieger-Denkmals beiwohnen zu wollen, sein Erscheinen zugesagt und den Tag der Einweihung auf den 1. November festgesetzt.

* **Liegnitz,** 2. Okt. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Herr Regierungs-Präsident Prinz Handjery die Absicht hegt, am 1. April kommenden Jahres aus Gesundheitsrücksichten aus dem Staatsdienst zu scheiden, und daß er zur Zeit einen längeren Urlaub nachgesucht hat.

Italien.

W. T. B. **Mailand,** 2. Okt. Gestern wurde hier der internationale Kongreß für Arbeiter-Unfallversicherung in Gegenwart vieler Senatoren, Deputirten, Nationalökonomen und fremden Staatsmänner eröffnet. Der Präfekt und der königliche Kommissarius begrüßten die Mitglieder des Kongresses Namens der Regierung und der Stadt, der Ackerbauminister hatte einen telegraphischen Willkommengruß gesandt. Luzzatti wies in seiner mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede darauf hin, die Lösung des Problems bestehe darin, überall da, wo es möglich sei, die Versicherung an die Stelle der Wohlthätigkeit zu setzen, hob hervor, daß bei dem Ersatz der Mildthätigkeit durch die vorsorgende Unfallversicherung eine weitgehende Gleichheit in den Verhältnissen der Einzelnen erzielt werde, und schloß mit einer warmen Aufforderung zur Einigkeit bei diesem arbeiterfreundlichen Kongreß. Auf Antrag des Redners wurde der Präsident des internationalen Unfallversicherungs-Komitees Linder zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt. Derselbe übernahm das Präsidium mit einigen Worten des Dankes und theilte die Namen der aus den Vertretern der verschiedenen Nationen gewählten Vizepräsidenten mit.

Die heutige Vormittagssitzung fand unter dem Vorsitze des Präsidenten des permanenten internationalen Unfallversicherungs-Komitees, Linder, statt. Bouquet, Unterdirektor im Handelsministerium zu Paris, berichtete über die Organisation der Fabrikeninspektionen in Frankreich. In der Versammlung herrschen zwei Strömungen: die eine will, daß die Inspektion von den Arbeitern ausgeübt wird, die andere verlangt die Mitwirkung des Staates. Ueber denselben Gegenstand berichtete v. Mayr-Straßburg bezüglich Deutschlands; derselbe ist für das Zusammenwirken des Staates mit den Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Ferner sprachen der Sekretär der königlichen Arbeitskommission Drage, der die englische Organisation erklärte, und Yves Guyot, der gegen die Mitwirkung des Staates, die zum Kollektivismus führe, ist und die Arbeiter zum Widerstande gegen die Kapitalisten auffordert. Es folgte die Berathung der Frage der Frauen- und Kinderarbeit in industriellen Etablissements und Bergwerken, Berichterstatter Belloc, Inspektor im italienischen Handelsministerium.

Dänemark.

W. T. B. **Kopenhagen,** 2. Okt. Im Reichstage legte heute der Finanzminister Lüttichau das Budget für das Finanzjahr 1895/96 vor. Die Einnahmen werden auf 62 800 000 Kronen, die Ausgaben auf 61 800 000 Kronen geschätzt, sodaß der Budgetentwurf einen Ueberschuß von etwa einer Million aufweist. Gleichzeitig mit der Oeffnung des Kopenhagener Freihafens fällt die bisher erhobene Staatsabgabe von in ausländische Fahrt ausgehenden Schiffen fort; hierdurch verliert die Staatskasse eine jährliche Einnahme von 1 Million Kronen. Hingegen wird die Biersteuer vom 1. Oktober 1895 ab von 7 auf 10 Kronen per Faß erhöht, wodurch eine Mehreinnahme von 600 000 Kronen erwartet wird. Der Staatsbeitrag für neue Eisenbahn-Anlagen gemäß den in der letzten Reichstagssession angenommenen Gesetzen ist mit 5 600 000 Kronen aufgeführt, welcher Betrag durch allmähliche Emission von $3^1/_2$prozentigen inländischen Staatsobligationen zuwegegebracht werden soll. Die Staatstelephon-Anlage zwischen Kopenhagen und Fyen wird wahrscheinlich in diesem Herbste ausgeführt werden; jetzt werden Bewilligungen verlangt für weitere Staatstelephon-Anlagen von Fyen über Jütland nach der deutschen Grenze, und von Kopenhagen nach Nyköbing, auf der Insel Falster, sowie in Jütland von der deutschen Grenze nach Aarhus. — Der Staatshaushalts-Bericht für 1893/94, der ebenfalls dem Reichstage vorgelegt worden ist, weist einen Fehlbetrag von 4 Millionen Kronen auf. Der Kassenbestand war danach 6 100 000 Kronen. Da das Budget für 1894/95 einen Ueberschuß von 1 500 000 Kronen aufweist, wird der Kassenbestand per 1. März 1895 auf 7 600 000 Kronen veranschlagt. Die Reservefonds des Staates belaufen sich auf 17 850 000 Kronen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Stavenhagen, Sek.-Lt. von der Res. des Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4, zuletzt in diesem Bat., unter Versetzung als Res.-Offizier zum Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Bat. kommandirt. Milkau, Lazarethinsp. in Posen, nach Meiningen, Mutschall, Lazarethinsp. in Straßburg i. E., nach Posen, Gurk, Lazarethinsp. in Köln, nach Krotoschin — versetzt. Thormann, Militäranwärter in Posen, zum Kaserneninsp. ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 2. Okt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden zwei Anklagesachen verhandelt. Die erste Anklagesache betraf das Dienstmädchen Johanna Scheffler aus Krojanke, das sich wegen Kindesmords zu verantworten hatte. Die Scheffler, die bei einer Herrschaft in hiesiger Stadt diente, hat am 1. Aug. ihr Kind gleich nach dessen Geburt erwürgt, die Leiche in Tücher gewickelt und war damit zu ihren Eltern nach Krojanke gereist. Hier verbarg das Mädchen die Leiche in dem Keller, aus welchem sie aber bald darauf durch die Polizeibehörde zu Krojanke wieder herausgeschafft wurde. Die Angeklagte ist geständig und wird unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache war wider den Knecht Friedrich Heller aus Zibelsmühl wegen vorsätzlicher Brandstiftung gerichtet. Derselbe ist geständig, am 8. August d. J. eine dem Rittergutsbesitzer Kegel gehörige, in der Nähe von Zibelsmühl belegene Scheune, welche von dem Mühlenpächter Loll gepachtet und benutzt worden war, ohne jegliche Veranlassung in Brand gesetzt zu haben, wodurch dem Besitzer resp. der Versicherungsgesellschaft ein Schaden von 1800 M. und dem Pächter ein solcher von 130 M. zugefügt worden ist. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Das Urtheil lautete daher auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Staatsanwaltschaft hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Vermischtes.

Aus der Reichshauptstadt, 2. Okt. Der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Wolgast ist eröffnet worden. Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 M.

Die ersten Teltower Rübchen werden bereits auf den Märkten Berlins feilgeboten. Die Ernte scheint in diesem Jahre sehr lohnend zu werden, denn das Wetter war der Ausbildung der Rüben recht günstig. Nicht nur Europa, sondern auch die überseeischen Länder bilden die Absatzgebiete. Aus Amerika, Asien, Afrika laufen jährlich Bestellungen ein.

Eine Kiste mit zahlreichen Silbermünzen und vielem Silbergeschirr ist beim Einrammen eines Pfahles in einem Garten in Friedrichshagen aufgefunden worden. Man vermuthet, daß die Kiste dort während der Befreiungskriege vergraben worden ist.

Behördlich beschlagnahmte Leichen. In dem Hause Naunynstraße 90 wohnte bei einer Familie Langfritz die 37 Jahre alte Mäntelnäherin Rosine Stamm, die ihren Wirthsleuten am Sonntag in die Kirche nachzukommen versprochen hatte, aber zu Hause geblieben war. Um 12 Uhr Mittags hörte die Ehefrau des eine Treppe tiefer wohnenden Schlossermeisters Schmidt einen Fall und gleich darauf das Klirren von zerbrochenem Geschirr. Später wurde festgestellt, daß die Stamm todt in der Küche lag und im Falle mehrere Tassen mit sich gerissen hatte. Man glaubt, daß der Tod in Folge Genießens von Morphium eingetreten sei. — Der zweite Fall betrifft den 50 Jahre alten Topfflechter

---

bestehend aus mehreren Offizieren und Mannschaften der kaiserlichen Marine, die beiden Kreuzer bis nach China begleiten würde. Mein nicht minder gefälliger Cicerone war natürlich noch gesprächiger.

„Wie gefällt Ihnen denn die Aussicht, auf diesem Schiffe“ — es wimmelte um uns von blauen Zopfträgern jeder Gattung — „mehrere Monate verbringen zu müssen?“ fragte ich meinen Begleiter.

„Nicht eben nett, aber die Kerle müssen ordentlich ran, so was haben sie wohl noch nie erlebt; anfangs glaubten sie mit der Seife sparen zu können, diese Gewohnheit haben wir ihnen aber balde ausgeredet.“

„Essen Sie denn mit den mandeläugigen Jünglingen gemeinschaftlich?“

Diese Frage war mindestens unvorsichtig und hätte mir fast die Gunst des kaiserlich deutschen blauen Jungen verscherzt. Sein Blick streifte mich mißtrauisch von der Seite, als er aber sah, daß ich meine Frage im Zustande absoluter Unkenntniß und Harmlosigkeit gethan hatte, wurde sein frisches Gesicht wieder freundlicher und dem Gehege seiner milchweißen Zähne entfuhr nur das eine, aber nachdrücklichst gesprochene Wort:

„Nee!“

„Also gesonderte Küche?“ setzte ich hinzu, nur um etwas zu sagen und über die verlegene Situation rasch hinwegzukommen, aber auch keine Pause in unserer Unterhaltung eintreten zu lassen.

„Nu versteht sich von selbst, mit diesen Schmierfinken kann keen Europäer satt werden; schon das Essen mit den Haarnadeln — —“

Doch im selben Moment brach er ab und wies mich an einen jungen, noch sehr jungen, elegant uniformirten Chinesen mit dem lakonischen Bemerken:

„Das ist er!“

Ich danke und reichte dem mich bereits freundlich musternden Sohne des himmlischen Reiches meine Empfehlungskarte. Rasch wurden wir bekannt, der junge Chinese sprach gebrochen Englisch und so wurde uns die Verständigung nicht schwer.

Ich will versuchen, das auch für weitere Kreise Interessanteste aus unserem Gespräche aus der Erinnerung wiederzugeben.

Zunächst klärte mich mein Chinese, dem ich meine Verwunderung über das englische Wort in dem Namen des einen Kreuzers zu erkennen gegeben hatte, darüber auf, daß das Wort „King“ mit den Engländern gar nichts zu schaffen habe; King heiße Hauptstadt und „King Yuen“ soviel als: „Der Hauptstadt fern“. Peking und Nanking enthalten dasselbe Wort, Peking gleich Hauptstadt des Nordens, Nanking gleich Hauptstadt des Südens. Der Name des Schwesterschiffes „Lay Yuen“ heiße auf deutsch: „Fern der Majestät“. Beide Kreuzer seien für den Ferndienst bestimmt, daher ihre Namen. Ich staunte über die Sinnigkeit der Zöpfe, zugleich aber auch über die Virtuosität der chinesischen Sprache, ganze Sätze in einem einzigen Worte wiederzugeben.

Während mich der junge Ingenieur-Offizier mit den Einrichtungen auf Deck bekannt machte, erfuhr ich von ihm, daß er in Canton zu Hause sei, wo sein Vater als kaiserlicher Beamter lebe. Dort hatte er auch die Schulen besucht und seine theoretische Ausbildung als Ingenieur erhalten. Ich verstehe mich etwas auf Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie und es reizte mich zu wissen, wie weit wohl ein Chinese in diese exakten Wissenschaften eingedrungen sein müsse, um einen solchen Posten auf einem Kriegsdampfer einnehmen zu können. Einige allgemein gehaltene Fragen beantwortete er rasch und gewandt, und ich ersah daraus, daß mein Chinese eine tüchtige Schule durchgemacht habe. Er erzählte mir nicht ohne Stolz, daß die Eleven der Akademie für technische Wissenschaften ungemein streng gehalten würden und das Examen, welches dem Eintritt in die kaiserliche Marine vorauf ginge, nicht eben leicht wäre. Der Aufenthalt in Europa, namentlich in Stettin, habe ihm sehr zugesagt, und im Biertrinken hätte er sich eine Gewandtheit erworben, um die ihn mancher Bruder Studio beneiden könnte. Nur eine Einrichtung, die er hier näher kennen gelernt, schien ihm befremdlich, ja, er vermochte sich in dieselbe so gar nicht hineinzudenken, nämlich die Ehe nach europäischen Begriffen.

„Immer nur hat ein Mann hier zu Lande eine Gattin; das ist doch zu wenig“, explizirte mir der Chinese und sah mich dabei mit einem offenbar mitleidigen Lächeln an. „Sie haben wohl auch nur eine Gattin?“

„Allerdings; mehr Frauen zu haben, verbietet unser Gesetz, sogar unter Androhung strenger Bestrafung. Uebrigens,“ setzte ich lächelnd hinzu, „hat mancher Europäer schon an einer Frau genug.“

Das aber verstand mein Chinese erst recht nicht, denn er schüttelte, noch mitleidiger lächelnd, sein zopfumwundenes, kugelrundes Haupt und vertraute mir als Gegenbeweis der Ueberlegenheit Chinas mit triumphirender Miene die Thatsache an, daß sein Vater nicht weniger als fünf Gattinnen habe . . .

Ich wiederum neigte ob dieser Eröffnung demuthsvoll mein Haupt und zeichnete mit meinem Stockschirm die Figur des Pythagoreischen Lehrsatzes auf das Deck des Kreuzers; auf diesem Gebiete, das fühlte ich deutlich, war jede Verständigung zwischen uns Beiden absolut ausgeschlossen.

Nun stiegen wir in die unteren Räume des gewaltigen Schiffes hinab. Ich freute mich der sauberen, gediegenen Arbeit, welche sich an jedem einzelnen Theile vortheilhaft bemerkbar machte und das schien mein Begleiter zu bemerken, denn er bestätigte meine Wahrnehmungen durch die Worte: „Sehr fein gearbeitet, diese Schiffe, deutsche Arbeit sehr akkurat!“

Endlich befanden wir uns in demjenigen Theile des Kolosses, welcher die Mannschaftskabinen enthielt, zu beiden Seiten eines langen, schmalen Korridors, der mich an die Kaserne erinnerte, in welcher ich dereinst, als Soldat, des Daseins gemischte Freuden erfahren hatte. Wie dort, befanden sich auch hier zu beiden Seiten des Ganges Holzständer mit kurzen, karabinerartigen Gewehren, nummerirt und übersichtlich geordnet. Ein allerliebstes Miniaturstübchen that sich plötzlich vor mir auf; die Kabine meines Chinesen. Ich staunte einestheils über den hier entfalteten Komfort, anderntheils über die raffinirte Ausnutzung des engen Raumes. Alle Wände waren „praktikabel“; hier genügte der Druck auf einen Metallknopf, um ein Waschgeschirr zum Vorschein zu bringen, dort befand sich ein verborgener Wandschrank, und geradeaus, direkt unter der Luke, war eine Tischplatte zum Aufklappen eingerichtet. Die einzelnen Kabinen trugen über den Eingängen elegante Metallplatten mit deutscher Inschrift, den Zweck ihres Daseins enthüllend.

Auf dem Gange wimmelte es von Chinesen, sodaß ich mich thatsächlich in das Reich der Mitte versetzt fühlte. Da —, was war das? Ein dumpfer, langgezogener Ton eines Tamtams unterbrach die unheimliche Stille, welche hier unten herrschte, denn auch die Kulis huschten wie Gespenster mit unhörbaren Schritten, auf Filzsohlen einherschlürfend, an uns vorüber.

„Es ist Mittag“, klärte mich mein Chinese auf, „wenn dreimal getamtamt wird, gehen wir zu Tische.“

Ich betrachtete diese Erklärung als eine höfliche Mahnung, mich zu empfehlen, mein Chinese wollte aber nichts davon wissen, sondern forderte mich mit asiatischer Eindringlichkeit auf, an dem Mahle der chinesischen Offiziere theilzunehmen. Ich lehnte dankend ab, aber, ehe ich mich versah, hatte er mich in einen hufeisenförmigen Salon hineinbugsirt, in welchem eine halbrunde Tafel aufgeschlagen war. Was mich hier aber am meisten interessirte, war ein Altar mit gewundenen, grellrothen Kerzen bestanden, die etwa halb heruntergebrannt waren. Ich erfuhr, daß hier der feierliche Gottesdienst zur Einweihung des Schiffes vor Kurzem stattgefunden hatte.

„Hier können Sie sitzen, bei mir“, mit diesen Worten wies mir der liebenswürdige Chinese einen der Plätze an, auf welchem statt Messer und Gabel ein Bündel dünner Holzstäbchen lag, die „Haarnadeln“ meines deutschen Cicerone. Bei ihrem Anblick wurde mir himmelangst, außerdem mußte ich an die gehackten Schollen denken, es war mir, als wälzte sich mein Magen wüthend herum angesichts der mir mit so vieler Liebenswürdigkeit in Aussicht gestellten Tafelfreuden, es galt also einen energischen Sturmlauf gegen meinen Gastgeber. Aber so leicht kam ich nicht davon; erst als ich ihm meine Unbeholfenheit, mit den mir gänzlich unbekannten Apparaten zu speisen, begreiflich gemacht und an sein Menschlichkeitsgefühl appellirt hatte, mich nicht der Lächerlichkeit preiszugeben — ließ er mich mit ernst traurigem Gesichte los.

Es erdröhnte in demselben Augenblicke das Tamtam zum dritten Male und nun hieß es Abschied nehmen, zumal auch schon die ersten seiner Kameraden angeschlürft kamen. Mein freundlicher Chinese begleitete mich zurück aufs Deck, überreichte mir einen schmalen, langen Papierstreifen, auf der einen Seite grellroth und mit schwarzen chinesischen Schriftzeichen bedruckt, wie ich später erfuhr, seine Visitenkarte. Außerdem drückte er mir „zum Andenken“ einige mitten durchlochte Messingmünzen in die Hand, welche er von einer Lederschnur losgestreift hatte und — Fare well! klang es mir noch einige Male von der Reling aus nach . . .

Bald darauf dampften die beiden schmucken Kreuzer in die offene See hinaus und nun — liegt der majestätische „Lay-Yuen“ mit zerschlissenem Leibe auf dem Meeresgrunde, während der „King-Yuen“ ein Raub der Flammen geworden und ebenfalls gesunken ist. Kurz war ihre Herrlichkeit; wer hätte das damals gedacht, als sie noch in Swinemünde lagen!

Und mein Chinese? . . . Ihm schwellten gar stolze Hoffnungen die junge Brust . . . Liegt auch er auf kühlem Meeresgrunde, ein stiller Mann? . . .

Friedrich Haller, der in seiner Plantagenstraße 6 befindlichen Schlafstelle todt im Bette aufgefunden wurde. Auch hier ist die Todesursache nicht festzustellen gewesen. Beide Leichen mußten daher beschlagnahmt werden.

Ein Tanz-Boykott ist das Neueste auf dem Gebiete der Zwangsmaßregeln. Dieser Boykott herrscht gegenwärtig in Rüdersdorf und hat folgende Ursache: Sonnabend wurde daselbst ein junger Mann beerdigt, den seine Freunde und Freundinnen unter den Klängen der Musik zur letzten Ruhe geleiten wollten. Ein Musiker hatte jedoch die Bestellung seinem Dirigenten nicht ausgerichtet, und so mußte die Beerdigung ganz still vor sich gehen. Die jungen Männer aber gelobten Rache; sie haben sich das feierliche Versprechen gegeben, an keinem Tanz sich zu betheiligen, zu welchem jener Musikus aufspielt. Am letzten Sonntag haben sie bereits dermaßen Enthaltsamkeit geübt, daß die Tanzmusik um ½10 Uhr wegen Mangel an Betheiligung eingestellt werden mußte. Und dieser „Boykott" soll auch ferner in Geltung bleiben.

† **Ein schwarzer Bischof.** Der Bischof der Methodist-Episkopal-Kirche von Kanada, Hawkins, ist gestorben. Er war als Sklave in Amerika geboren und entfloh nach Kanada. Hier brachte er es durch seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften und hohen Talente bis zum Bischof. Vor drei Jahren besuchte der „schwarze Bischof" England.

† **Ein neuer Tenor?** Ein Tischlergeselle Namens Gustav Dapp, der beim Freiburger Theaterchor gelegentlich mitwirkte, wurde in aller Stille vom Freiburger Kapellmeister ausgebildet und trat, wie berichtet wird, als Lyonel in Flotows „Martha" mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Mal auf. Generaldirektor Felix Mottl wohnte dem Debüt bei.

† **Heiteres.** Die widerspruchsvollen Deutschen. „O," sagt ein Franzose, „'öchst seltsamer, widerspreckender Gebrauk 'aben die Deutsche. Erst gießen er Rum in Bowl', su maken es stark, dann tun er Wasser hinein, su maken es swach, dann geben er Zitron, su maken es sauer, und wieder Suker, su maken es süß. Und dann 'eben er die Glas 'och und sagen: Ick bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber!"

XXI. Posener Prov.-Lehrer-Versammlung.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung.")

R. **Fraustadt,** 2. Okt.

Heute und morgen tagt in unserer Stadt die 21. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung. Zu derselben sind bereits eine große Anzahl Lehrer aus allen Theilen der Provinz eingetroffen. Die Stadt hat zu Ehren der Gäste Flaggenschmuck angelegt. In Liches Hotel wurden von 10 Uhr Vormittags ab die Festkarten und Quartierbillets durch das Ortskomitee ausgegeben. Nachmittags um 3½ Uhr tagte im Licheschen Saale die Generalversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Posen, an der gegen 180 Lehrer theilnahmen. Herr Kantor Brade-Fraustadt begrüßte die Erschienenen Namens des Fraustädter Pestalozzi-Zweigvereins und sprach den Wunsch aus, daß der Verein sich in unserer Ostmark immer mehr ausbreiten möchte. Darauf eröffnete der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Braun-Bromberg, die Generalversammlung mit begrüßenden Worten. Redner wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen der Verwaltungsrath zu kämpfen habe, und wünschte, daß dem Pestalozzi-Verein in unserer Provinz ein recht reges Interesse seitens der Lehrerschaft entgegengebracht werde. — In das Bureau wurden hierauf berufen: Sommer-Posen als Schriftführer und Brade-Fraustadt, Lange II.-Fraustadt sowie Zirus-Posen als Beisitzer. Die Feststellung der Präsenzliste ergiebt, daß 50 Zweigvereine durch 50 Delegirte mit 1903 Stimmen legal vertreten sind. — Es erstattete hierauf der stellvertretende Schriftführer Mischke-Bromberg den 31. Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1893/94. Hiernach zählte der Provinzial-Pestalozziverein im letzten Geschäftsjahre 81 Zweigvereine mit 2305 Mitgliedern. Einige Vereine sind mit den Beiträgen im Rückstande geblieben. Die Vereine Betsche, Mur.-Goslin und Schwarzenau haben sich aufgelöst. Neu gegründet wurden die Zweigvereine Brätz, Grätz, Ritschenwalde, Schwenten und Welnau. Die Gesammteinnahme für 1893/94 betrug einschließlich der Bestände aus dem Vorjahre 5336,29 M., die Gesammtausgabe 2908,57 M., sodaß ein Bestand von 2427,72 M. verblieb. An Unterstützungen wurden gewährt von den Zweigvereinen 48 Unterstützungen mit 1144,40 M., vom Verwaltungsrath außerdem 106 Unterstützungen mit 2487 M. Somit sind zusammen 154 Unterstützungen mit 3631,40 M. bewilligt worden. Etwa ein Viertel der zugewendeten Unterstützungen ist aus Nichtlehrerkreisen aufgebracht. — Hierauf erstattete Säuberlich-Bromberg den Kassenbericht, welcher die bereits mitgetheilten Zahlen wiederholt. Berichterstatter ersuchte noch die Rendanten der Zweigvereine um recht pünktliche Einsendung der Beiträge, die bis zu ihrer Verwendung dann noch zinsbar angelegt werden können. Namens der Rechnungs-Revisions-Kommission berichtete Bruhne-Kursdorf und beantragte Entlastung, welche ertheilt wird. Das Stammkapital des Vereins von 5000 Mark ist sicher angelegt.

Es wird nunmehr in die Berathung der von den Zweigvereinen gestellten Anträge eingetreten. Der Zweigverein Wreschen beantragt, den Absatz II des § 1 der Satzungen zu streichen und dafür zu setzen: „Lehrer, welche vom 1. Januar 1895 an länger als 5 Jahre in der Provinz Posen im Amte sind, ohne Mitglieder des Vereins gewesen zu sein, und späterhin ihren Beitritt erklären, sind verpflichtet, die Beiträge vom fünften Amtsjahre ab nachzuzahlen." Schütz-Wreschen begründet den Antrag. Für denselben herrscht indeß wenig Stimmung. Nach eingehender Besprechung wird der Antrag darum abgelehnt. Damit fällt auch der Antrag des Verwaltungsrathes, welcher dahin geht: im Falle dringender Noth ausnahmsweise auch eine Wittwe zu unterstützen, wenn auch ihr Mann zeitweise nicht Mitglied des Pestalozzi-Vereins gewesen ist.

Ein zweiter Antrag des Zweigvereins Wreschen lautet: „Der Verwaltungsrath wolle für den Verein die Rechte einer juristischen Person erstreben." Der Vorsitzende Braun-Bromberg erläutert hierzu die Vortheile und Nachtheile, welche die Verleihung der Rechte einer juristischen Person für den Verein im Gefolge haben würde. Der Antrag wird hierauf zurückgezogen. — Der Zweigverein Posen stellt folgenden Antrag: „Der Jahresbeitrag für den Posener Pestalozziverein wird auf mindestens 2 Mk. festgestellt." Der Delegirte Zirus-Posen befürwortet diesen Antrag eingehend, welcher, da auch andere Delegirte für denselben warm eintreten, nach lebhafter Debatte mit 1317 Stimmen gegen 570 Stimmen angenommen wird. — Aus dem Verwaltungsrathe scheiden satzungsgemäß die Herren Braun, Säuberlich und Hertel, sämmtlich in Bromberg, aus. Dieselben werden einstimmig wiedergewählt. — Geschäftliches hat der Verwaltungsrath nicht mitzutheilen. Den Vorort für die nächstjährige General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins bestimmt die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins. Dey-Erlau spricht dem Verwaltungsrath den Dank für die umsichtige Geschäftsleitung aus und die Versammlung schließt sich dem Danke durch Erheben von den Sitzen an. Darauf spricht der Vorsitzende allen Theilnehmern den Dank für die Mitarbeit aus und schließt alsdann um 5½ Uhr Nachmittags die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins.

Lokales.

Posen, den 3. Oktober.

z. **Gesucht** wird von der königl. Staatsanwaltschaft ein Hausirer, welcher mit Schnittwaaren handelte; derselbe soll wegen Betruges verhaftet werden. Der Name des Hausirers konnte nicht festgestellt werden. Der Gesuchte ist von großer Statur, hat ein hageres Gesicht und steht in den 40er Jahren.

z. **Von einem leeren Möbelwagen** gerieth gestern Nachmittag die Polsterung der einen Seitenwand auf der Schrodkastraße in Brand. Die Flammen wurden mit einigen Eimern Wasser gelöscht, nachdem die Polsterung losgerissen worden war.

Aus der Provinz Posen.

≡ **Kosten,** 2. Okt. [Feuer.] Wie die Passagiere des heute um 3 Uhr 35 Min. von Posen nach Glogau fahrenden Zuges bemerkten, standen mehrere Häuser des nur wenige Hundert Schritte auf der Ostseite der Bahnstrecke zwischen den Stationen Czempin und Kosten liegenden Ortes Neu-Obersitzko in hellen Flammen.

x. **Usch,** 2. Okt. [Brand.] Gestern Abend brach in dem in diesem Jahre erbauten massiven Stall des Ackerwirthes Hermann Modrow in Uschhauland Feuer aus. In dem Stalle befanden sich ca. 60 Ctr. Heu, welche mitverbrannten. M. erlitt durch den Brand bedeutenden Schaden, da weder der Stall, noch der Inhalt desselben versichert waren. Man vermuthet fahrlässige Brandstiftung.

* **Bromberg,** 2. Okt. [Ein beklagenswerther Unglücksfall] hat sich, wie die „Ostd. Pr." erzählt, gestern Nachmittag in der Schwedenbergstraße ereignet. Der Hauswirth P. des Grundstücks Nr. 37 war mit einem seiner Einwohner, welcher die Wohnung räumen wollte, ohne die schuldige Miethe gezahlt zu haben, dieserhalb in Streit gerathen, welcher bald zu Thätlichkeiten ausartete. Auf dem Hofe des Grundstücks ergriffen sich die beiden Personen, rangen miteinander und fielen zu Boden. In ihrer Wuth und Erregung hatten die Kämpfenden nicht darauf geachtet, daß sie sich in der Nähe des offenen Brunnens befanden. Während des Ringens rollten sie beide, da sie sich noch immer fest umschlungen hielten, in den Brunnen hinab. Während es dem Miether gelang, sich zu retten, konnte der Hauswirth von hinzukommenden Personen nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 1. Okt. [Folgen eines Kommerses.] Jüngst veranstalteten, so berichtet die „Voss. Ztg.", die Abiturienten eines hiesigen städtischen Gymnasiums einen Kommers, nachdem die Prüfung mit sehr günstigem Erfolge abgeschlossen worden war. Bei dem Kommerse, der trotz ergangenen Verbots stattgefunden hatte, hielt der „Fuchs-Major" eine humoristische Ansprache, die sich in einzelnen Wendungen gegen die Lehrerschaft gerichtet haben soll. Die Lehrerschaft fühlte sich verletzt und beschloß in Folge dessen, dem Redner nicht nur das Abgangszeugniß vorzuenthalten, sondern ihm auch zu bedeuten, daß er die Schule noch ein ganzes Jahr zu besuchen und dann das Examen zu wiederholen habe. Er sei moralisch nicht für zuverlässig befunden worden. Die Veranstalter des Kommerses bekamen Karzerstrafen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. Laut telegraphischer Mittheilung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Moltke", Kommandant Kapitän zur See Koch, am 1. Oktober in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 3. desselben Monats nach Madeira in See zu gehen; desgleichen ist S. M. S. „Sperber", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Arnoldi, am 1. Oktober in Sao Thomé eingetroffen und beabsichtigt am 16. desselben Monats die Reise fortzusetzen.

Kiel, 2. Okt. Das Kadettenschulschiff „Stein", Kommandant Kapitän zur See von Wietersheim, hat heute früh eine sechsmonatliche Reise nach dem Mittelmeer angetreten.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Von dem Kaiser ist auf ein Huldigungstelegramm der nationalliberalen Delegirten nachstehende telegraphische Antwort zu Händen des Abgeordneten Dr. Hammacher ergangen:

„Für den Gruß, welchen die zum Delegirten-Tag versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei Gesammt-Deutschlands Mir sendeten, spreche Ich denselben Meinen besten Dank aus. Die Versicherung unwandelbarer Treue ist Mir eine neue Bürgschaft dafür, daß Ich auf die Partei in guten wie in ernsten Zeiten rechnen kann.

(gez.) Wilhelm. I. R."

Wien, 2. Okt. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Kaisers, des Ministerpräsidenten und des Kultusministers die Grundsteinlegung der Pfarrkirche in Ottakring statt. Der Kaiser, welcher mit brausenden Hochrufen empfangen wurde, begab sich alsbald nach dem Kaiserzelte, wo Kardinal Gruscha eine Ansprache hielt. Nach der Weihe des Grundsteins führte der Kaiser die üblichen Hammerschläge aus und verließ dann unter den Klängen der Volkshymne und erneuten Hochrufen den Platz.

Sassari, 2. Okt. Die berüchtigten Briganten Derosas und Angius wurden heute vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt.

Paris, 2. Okt. Die Mittheilung der Blätter, daß zwischen dem Wiederzusammentritte der Kammern und der Madagaskar-Angelegenheit ein Zusammenhang bestehe, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Thatsächlich wird der Abgeordnete Le Myre de Vilers, der gestern Zanzibar passirte, vor 12 Tagen nicht in Tamatave sein und erst nach der Eröffnung der Kammertagung in Antananarivo eintreffen. Die Regierung wird keinerlei Entschluß fassen, ehe sie von dem Resultat seiner Schritte unterrichtet ist.

Madrid, 2. Okt. Villaurutia ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden.

Antwerpen, 2. Okt. Die Verkündigung der Preise für die Aussteller fand heute im Festsaale der Ausstellung im Beisein des Königs, der Minister, des diplomatischen Korps, zahlreicher Mitglieder des Senats und der Kammer, der Zivil- und Militärbehörden und einer großen Volksmenge statt.

Unter die 12 000 Aussteller aller Länder wurden 401 große Preise, 812 Ehrendiplome, 1813 goldene, 2238 silberne und 1671 bronzene Medaillen sowie 879 ehrenvolle Erwähnungen für schöne Künste vertheilt. Auf Deutschland und Holland entfielen verhältnißmäßig die meisten Preise. Von 727 deutschen Ausstellern erhielten 27 den großen Preis, 10 waren außer Mitbewerb, 52 erhielten Ehrendiplome, 182 goldene, 205 silberne, 167 bronzene Medaillen und 63 ehrenvolle Erwähnungen.

Sofia, 2. Okt. Die „Agence balcanique" erklärt auf Grund authentischer Informationen die Meldung der „Times" von einem angeblichen Memorandum, welches Prinz Ferdinand verfaßt und dem Kaiser von Rußland zuerst durch Vermittelung der Prinzessin Clementine, dann durch den Herzog von Koburg und schließlich durch den Großfürsten-Thronfolger überreicht haben sollte, für unbegründet.

Lima, 1. Okt. Der Präsident Borgono ist nach dem Norden abgereist, um den Oberbefehl gegen die Aufständischen zu übernehmen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 2. Okt. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Tientsin von heute verlautet dort, daß eine japanische Flotte am 28. September 10 Meilen von Shan-hai-kwan, welches etwa 200 Meilen von Peking entfernt liegt, gesehen worden sei. Große chinesische Streitkräfte seien in diesen Tagen dorthin gesandt, um eine Landung zu verhindern.

Nach einer amtlichen Depesche sind 5000 Japaner in der Nähe der Possiet-Bay an der russischen Grenze angekommen.

London, 2. Okt. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Yokohama vom heutigen Tage gemeldet, daß nach den letzten Berichten die japanische Armee in Korea, welche nach der Schlacht bei Pingyang nordwärts marschirte, in Antju eingetroffen ist. Die erste Kolonne rückte bis Congju und Kusong vor. Die 3. und 5. Division wurden in Pingyang zurückgelassen, wo sie ihr Hauptquartier aufschlugen. Diese Meldungen lassen das Gerücht von einer Niederlage der Japaner bei Antju als unbegründet erscheinen.

London, 2. Okt. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Shanghai ist General Sung, der frühere Kommandant von Port Arthur, durch einen kaiserlichen Erlaß zum Generalissimus des Peiyang-Armeekorps, das sich gegenwärtig in Manchwia befindet, ernannt worden.

Aus Tientsin wird der „Times" berichtet, daß eine große Deputation einflußreicher Tientsiner Geschäftsleute mit den ersten Beamten an der Spitze gestern Hauptmann v. Hanneken für seine Verdienste in der Schlacht am Yaluflusse Dank ausgesprochen habe.

Shanghai, 2. Okt. [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] Die feindliche Stimmung gegen die Fremden in Peking nimmt zu. Die kaiserlichen Behörden finden es schwierig, den Ausbruch von Unruhen zu verhindern. Die leitenden Persönlichkeiten in Peking fürchten, daß die Stadt, falls die Japaner gegen dieselbe vorrücken, eingenommen werde, da den Soldaten infolge ihrer Unzufriedenheit mit dem bestehenden Regime nicht zu trauen sei.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. Oktober, Morgens.

Die Morgenblätter melden: Im November findet eine Versammlung sämmtlicher Burschenschafter Berlins behufs Berathung über eine Aenderung der Ehrengerichtsbestimmungen und die Errichtung eines ständigen Ehrengerichtes statt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Linz: Gestern fanden im Salzburgischen starke Schneefälle statt.

Eine „Reuter"-Meldung aus Athen vom 2. d. M. besagt: Authenthischen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist daselbst die Cholera ausgebrochen. Mehrere Todesfälle sind bereits zu verzeichnen.

Das „Kl. Journ." meldet aus Belgrad: In der Stadt Uschitze sind der Gemeinderath, der Stadtsekretär und mehrere andere städtische Beamte wegen Fälschung der Rekrutirungsarbeiten verhaftet worden.

Köln, 3. Okt. Bei dem Neubau des städtischen Schlachthofes wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Einer wurde getödtet.

Hamburg, 3. Okt. Von dem Hamburgischen Dampfer „Votrimpos" wurden vier Mann der Besatzung wegen Meuterei verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
2. Nachm. 2	766,0	NNO mäßig	wolkenlos	+12,1
2. Abends 9	766,0	NO schwach	bedeckt	+ 9,1
3. Morgs. 7	763,0	NO mäßig	heiter	+ 4,0

Am 2. Okt. Wärme-Maximum + 12,6° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum + 4,0° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 2. Okt. **[Zur Börse.]** Das Geschäft an der Börse war auch heute noch in Folge des jüdischen Feiertages ein geringes, der Verkehr demgemäß kein normaler. Die Stimmung charakterisirte sich aber, nach der gestrigen Unterbrechung, wieder als ausgesprochen fest, wozu einerseits das Dementi der gestern verbreiteten Gerüchte und die besseren Notirungen der fremden Börsen, dann aber insbesondere die Meldung der „Berl. Pol. Nachr." von einer Vermehrung des Fahrparks der preußischen Bahnen beitrugen. Die gleichzeitig bekannt gewordene, heute erfolgte Kündigung des schlesisch-mitteldeutschen Walzwerksverbandes machte demgegenüber relativ wenig Eindruck, und Laurahütte, sowie die übrigen Eisenaktien, namentlich auch Bochumer und Dortmund, gehen mit nennenswerthen Kursbesserungen aus dem Verkehr. Recht feste Haltung zeigten die Kohlenaktien und zwar ohne neuere sachliche Motive in Fortwirkung der früheren Momente; sowohl Harpener und Hibernia, Gelsenkirchener wie die Nebenwerthe Konsolidation und Dannenbaum waren 1—2 Prozent höher. Auch in den Kursen der Bankaktien reflektirte die günstige Gesammtstimmung und es gewannen Kreditaktien ca. 1 Prozent, Diskontoantheile noch etwas mehr und die übrigen lokalen Bankaktien ca. 1 Prozent; alle indeß bei kaum nennenswerthem Verkehr. Eisenbahnaktien waren durchweg sehr still: Ostpreußen etwas besser; Prince Henri, Gotthard und Mittelmeeraktien kräftig gebessert, Elbethal schwach; andere fast nicht verändert. Auch Renten und übrige Fonds sowie Schifffahrtsaktien bewahrten ziemlich das letzte Niveau, Italiener gebessert. (N. Z.)

London, 2. Okt. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 101¾, Preuß. 4proz. Consols 104½, Italien. 5proz. Rente 83, Lombarden 9½, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100, konv. Türken 25⁵/₁₆, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 99¼, 4prozent. Spanier 70, 3½proz. Egypter 102¾, 4proz. unifiz. Egypter 104⅛, 4½ proc. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 65¾, Ottomanbank 17, Canada Pacific 67⅛, De Beers neue 16⅞, Rio Tinto 15⅝, 4proz. Rupees 56¾, 6proz. fund. arg. A. 71¾, 5proz. arg. Goldanleihe 69, 4½proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanl. 93¼, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 35½, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 73, 5proz. Western de Min. 78½, Platzdiskont ½, Silber 29.

Wechsenotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,15, Paris 25,31, Petersburg 25⁷/₁₆.

Petersburg, 2. Okt. Wechsel auf London 92,90, Wechsel a. Berlin 45,57½, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,87½, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—. do. Bank für auswärt. Handel 440, Petersburger Diskonto-Bank 579, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 573, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 150½, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 102½. Privatdiskont 5.

Buenos-Ayres, 1. Okt. Goldagio 227,00.

Rio de Janeiro, 1. Okt. Wechsel auf London 12¼.

Königsberg, 2. Oktober. Getreidemarkt. Weizen unverändert. — Roggen matt, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 102—103 — Gerste ruhig. Hafer weichend, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 103,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 113,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 32¾ Br., per Oktober 32½ Br. — Wetter: Prachtvoll.

Danzig, 2. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, Umsatz 250 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 118—121, do. inländisch hellbunt 114—118, do. Transit hochbunt u. weiß 93, do. hellbunt 89,50, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 130,00, do. Transit per April-Mai 97,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 121,00. Roggen loko unverändert, do. inländischer 104,00, do. russischer und polnischer zum Transit 70,00, do. Termin pr. April-Mai 110,00, do. Termin Transit per April-Mai 77,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 104,00. — Gerste große (660—700 Gramm) 109,00. Gerste kleine (625—600 Gramm) —,—. Hafer inländ. 103—104. Erbsen inländ. —,—. Spiritus loko kontingentirt 52,00, nicht kontingentirt 32,00. — Wetter: Schön.

Bremen, 2. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Sehr fest. Loko 5,00 Br.

Baumwolle. Weichend. Upland middl. loko 32½ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 44 Pf., Armour shield 44 Pf., Cudahy 44 Pf., Fairbanks 33½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 41.

Wolle. Umsatz: 120 Ballen.

Tabak. Umsatz: 46 Faß Maryland, 27 Faß Kentucky, 1133 Packen Brasil.

Hamburg, 2. Okt. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 62¼, per Dezbr. 67½, per März 64¼, per Mai 63½. Behauptet.

Hamburg, 2. Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 9,97½, per Dezbr. 9,97½, per März 10,17½, per Mai 10,32½. Ruhig.

Paris, 2. Okt. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 27,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm, per Oktober 27,62½, per November 27,75, per Januar-April 28,37½, per März-Juni 28,87½.

Paris, 2. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Oktob. 17,70, per Novbr. 17,70 per November-Februar 17,75, per Januar-April 17,85. — Roggen ruhig, per Oktober 10,60, per Jan.-April 11,15. — Mehl matt, per Oktober 38,90, per November 39,20, per Nov.-Februar 39,40, per Jan.-April 39,60. — Rüböl behpt., per Oktober 46,25, per November 46,50, per Novbr.-Dezbr. 46,50, per Januar-April 46,75. — Spiritus behpt., per Oktober 31,50, per November 31,50, per Novbr.-Dezbr. 31,50, per Jan.-April 32,50. Wetter: Schön.

Havre, 2. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Oktbr. 92,25, per Dezbr. 85,00, per März 81,25. Behauptet.

Havre, 2. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 11 000 Sack, Santos 28 000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Antwerpen, 2. Okt. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste weichend.

Antwerpen, 2. Okt. Petroleummarkt geschlossen.

Amsterdam, 2. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behpt., per November 122, per März 128. — Roggen loko auf Termine behpt., per Oktober 87, per März 93,00, per Mai 94,00. — Rüböl loko per Oktober —, per Mai 1895 —.

Amsterdam, 2. Okt. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 2. Okt. Bancazinn 43.

Petersburg, 2. Okt. Produktenmarkt. Talg loko 55,50, per August —,—, Weizen loko 8,00, Roggen loko 5,20, Hafer loko 3,25, Hanf loko 41,00, Leinsaat loko 12,00. — Wetter: Schön.

London, 2. Okt. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 22. Sept. bis 28. Sept.: Englischer Weizen 3051, fremder 57 539, englische Gerste 1985, fremde 41 479, englische Malzgerste 19 102, fremde —,—, englischer Hafer 2624, fremder 109 889 Qrts. englisches Mehl 23 128, fremdes 34 491 Sack.

London, 2. Okt. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Heiter.

London, 2. Okt. Chili-Kupfer 41⅝, per 3 Monat 41¾.

Glasgow, 2. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 10½ d.

Liverpool, 2. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 15 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Stetig. Brasilianer ¹/₁₆ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Oktober-Novbr. 3¹⁷/₆₄ Käuferpreis, Novbr.-Dezember 3¹⁷/₆₄ do., Dezember-Januar 3⁹/₃₂ do., Januar-Februar 3¹⁹/₆₄ do., Febr.-März 3²¹/₆₄ do., März-April 3²³/₆₄ Verkäuferpreis, April-Mai 3⅜ Käuferpreis, Mai-Juni 3¹³/₃₂ d. do.

Liverpool, 2. Oktober. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ½ d. höher. — Wetter: Trübe.

Hull, 2. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 2. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 120 000, do. nach Frankreich 6000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 59 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 34 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 1. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6¼, do. in New-Orleans 5⁹/₁₆. — Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Nov. 82⅞. — Schmalz Western steam 8,80, do. Rohe und Brothers 9,15. — Mais behpt., per Oktbr. 55⅛, do. per Dezbr. 54, do. per Mai 54½. — Weizen fest, Rother Winterweizen 56¼, do. Weizen p. Okt. 55¾, do. Weizen p. Novbr. —,—, do. Weizen per Dezbr. 57¾, do. Weizen p. Mai 62¾. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 p. Novbr. 12,25, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. —, do. Rio Nr. 7 p. Jan. 11,40. — Mehl, Spring clears 2,05. — Zucker 3⅛. — Kupfer 9,70.

Newyork, 1. Okt. Visible Supply an Weizen 71 421 000 Bushels, do. an Mais 4 305 000 Bushels.

Chicago, 1. Oktbr. Weizen fest, per Oktober 51⅝, per Dezember 53⅞. — Mais behauptet, per Okt. 49¼. — Speck short clear nomin. Pork per Oktbr. 13,30.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 3. Okt. Wetter: Schön.

Newyork, 2. Okt. Weizen per Oktober 54⅝ C., per Dezember — C.

Berliner Produktenmarkt vom 2. Oktober.

Wind: NO., früh + 7 Gr. Reaum., 768 Mm. — Wetter: Schön.

Der Verlauf unseres heutigen Getreidemarktes zeigte gegen den gestrigen wenig Unterschied; im Handel mit Roggen vollzogen sich immer noch einige Realisationen, die eine weitere Verschlechterung besonders des Werthes naher Lieferung zur Folge hatten; dagegen war Weizen zwar außerordentlich still, aber doch fester, und die Notirungen weisen durchweg kleine Erhöhungen auf. Hafer blieb ganz ohne Umsatz.

Roggenmehl notirt nominell unverändert. Auch in Rüböl ist heute sehr wenig umgegangen, wobei gestriger Preisstand etwa behauptet geblieben ist; dagegen wurde Spiritus etwas billiger angeboten, anscheinend weil die Loko-Zufuhr stärker war.

Weizen loko 115—135 M. nach Qualität gefordert, Okt. 127,25 bis 127,50 M. bez., November 129—129,25 M. bez., Mai 136 Mark bez.

Roggen loko 104—114 M. nach Qualität gefordert, Oktober 109,75—109,25 M. bez., November 111,25—111 M. bez., Dezbr. 113—112,50—112,75 M. bez., Mai 117,50—117 M. bez.

Mais loko 106—130 M. nach Qualität gefordert, Oktober 105,75 Mark bez., Dezember 108,50 M. bezahlt.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 107—145 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 118—128 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 118—129 M., do. schlesischer 119—129 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 133—140 Mark, geringer inländischer 110 bis 116 M. ab Bahn bez., Oktober 116,75 M. bez., November 115,25 M. bez., Dezbr. 114,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 155—180 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 160—205 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,50—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 14,75 bis 14,00 Mark bez., Oktober 14,75 M. bez., November 14,85 M. bez., Dezbr. 14,95 M. bez., Januar 15,10 M. bez., Mai 15,55 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,8 M. frei Haus bez., Oktober 42,90 M. bez., November 43,10 M. bez., Dezbr. 43,30 Mark bez., Mai 44 M. bez.

Petroleum loko 18,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko mit Faß 31,8 Mark bez., Oktober 35,8—35,7 M. bez., November 36 Mark bez., Dezember 36,4—36,3 Mark bez., Mai 37,8—37,7 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Okt. 17,40 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Okt. 17,40 M. bez. (N. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont. Wechsel v. 2. Okt.

Amsterdam	2½	8 T.	168,40 bz
London	2	8 T.	20,34⁵ bz
Paris	2½	8 T.	80,85 B.
Wien	4	8 T.	163,85 bz
Italien. Pl.	5½	10 T.	74,20 bz
Petersburg	4½	3 W.	218,15 bz
Warschau	4½	8 T.	

n. Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2 bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	
20 Francs-Stück	16,19 G.
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,34⁵ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,85 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,90 bz
Russ. Noten 100 R.	219,00 bz
Russ. Not. ult. Okt.	219¼ bz
do. do. do. Nov.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,70 bz G.
do. do.	3½	103,40 bz G.
do. do.	3	94,20 G.
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz G.
do. do.	3½	103,40 G.
do. do.	3	94,00 G.
Sts.-Anl. 1868	4	100,40 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,40 B.
Berl. Stadt-Obl	3½	100,90 bz
Ostpr. ProvAnl	3½	99,40 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	99,40 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	99,75 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	110,25 bz G.
do.	4	106,10 G.
do.	3½	100,90 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	100,60 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	100,60 bz G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	99,90 bz G.
Pommer	3½	100,60 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,90 G.
do.	3½	100,00 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,40 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,40 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,00 bz G.
do. neul. II.	3½	100,00 bz G.
Renten: Pommer.	4	104,50 B.
Posensch.	4	104,20 G.
Preuss.	4	104,20 G.
Schles.	4	104,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,30 B.
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3½	100,90 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	102,30 G.
do. do. 1886	3	92,10 bz G.
do. amort. Anl.	3½	100,90 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	92,75 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	123,10 G.
Kurh. Pr 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	139,80 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,25 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	104,75 B.
Köln-M. Pr.-A.	3½	134,60 bz

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	128 20 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	25,40 bz
Oldenb. Loose	3	125,90 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50,40 bz
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	97,40 bz B.
Buen. Air. Obl.	5	33,00 B.
Chines. Anl.	5½	101,75 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	99,00 bz B.
Finnländ. L.	—	56,10 bz
Griech. Gold-A	5	33,25 B.
do. cons. Gold	4	28,10 G.
do. Monop-Anl.	4	38,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	34,00 bz
Italien. Rente	5	83,40 bz
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	66,75 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	65,70 bz
do. 5% E.-B-A.	5	52,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	101,10 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	95,40 bz
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	95,50 bz
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	325,50 bz
do. 1860er L.	5	148,70 bz
do. 1864er L.	—	330,00 bz G.
Poln. Pf.	4½	68,75 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,75 B.
Port. A 88—89	—	37,00 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	86,10 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	2½	95,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	83,90 G.
do. II. III. VI.	4	78,50 bz
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	85,50 bz G.
do. do. fund.	5	103,00 B.
do. do. amort.	5	98,00 bz
do. do. 92	5	97,25 bz
Rss. cs. 1880 A.	4	99,10 G.
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	100,00 bz
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	164,75 bz
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,00 bz
do. neue	4½	103,25 bz
Schwedische	3½	98,75 B.
Schw. d. 1890	3½	98,90 G.
do. 1883	4	101,25 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	79,75 B.
do. Rente 84	5	75,00 bz G.
do. neue 85	5	75,25 bz G.
Span. Schuld.	4	69,50 G.
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	26,05 bz G.
do. Administr.	5	99,30 bz
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L.	—	111,25 bz
Ung. Gld-Rent.	4	100,10 bz B.
do. Kronen-R	4	93,60 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,00 G.
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	71,00 G.
Altdamm-Colb	5	111,00 bz
Altenbg.-Zeitz	9,97	
Crefelder	3	73,25 bz
Crefld-Uerdng	5	92,50 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¾	131,60 bz
Eutin. Lübeck	1½	42,50 bz
Frnkf.-Güterb.	2	68,60 bz
Halberst Blank	5½	115,90 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	234,90 bz
Lübeck-Büch.	6	149,00 bz G.
Mainz-Ludwsh	4¾	118,20 bz
Marnb.-Mlawk.	1	87,50 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,30 G.
Ostpr. Südb.	0	94,50 bz G.
Saalbahn	0	30,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,30 B.
Weimar-Gera	0	12,60 bz G.
Werrabahn	1,15	57,00 bz B.
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	341,00 bz G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5⅕	105,80 G.
Buschtherader	10½	252 25 G.
Dux-Bodenb	1¼	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach.	6	131,50 G.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	138,80 G.
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	102,25 G.
do. Nordw.	5	116,00 bz
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	28,00 bz
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	45,75 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	67,00 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	151,00 bz
do. Südwest.	5,45	69,60 bz
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	237,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	66,40 bz
Gotthardbahn	7	179,40 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	91,80 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	117,60 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	31,90 bz
Lux. Pr. Henri	3	85,10 bz
Schweiz. Centr	5	141,00 bz
do. Nordost	5,6	131,90 bz
do. Unionb.	3½	95,50 bz
Westsicilian	3	55,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	118,25 bz
Bresl.-Warsch	4½	64,60 bz G.
Dortm.-Gron.	4¾	131,25 bz
Paul.-Neu-Rup	—	113 00 bz G.
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	120,25 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,00 bz B.
Saalbahn	4½	107,00 bz B.
Weimar-Gera	4	93,60 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,75 B.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	99 70 B.
Obersohl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	102,75 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,00 bz
Franz.-Josefb.	4	94,70 G.
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	101,40 bz
KronpRudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	102,50 G.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	90,10 bz
do. Staats-I. II.	5	110,75 G.
do. Gold-Prio.	4	102,90 bz
do. Lokalbahn	4	101,80 bz G.
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	109,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	105,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	73,70 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,20 bz G.
do. Obligation.	5	106,10 G.
do. Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B. G-A.	4½	104,40 G.
do. do. S.-A.	4½	98,10 bz
Baltische gar.	5	101,50 B.
Brest-Grajewo	5	101,80 bz G.
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,00 G.
Kozl-Wor. g.	4	98,20 bz G.
do. 1889	4	98,60 bz
Ku. CharAs. (O)	4	97,80 bz G.
do. (Ob.) 1889	4	98,20 bz
Kur.-Kiewconv	4	98,75 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	94,75 bz G.
do. Rjäsan g.	4	99,00 G.
do. Smolen g.	5	103,30 bz
Orel-Grissy c.	4	97,75 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,00 bz
Rjaschk-Mor. g	5	103,40 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,20 bz G.
Südwestb. gar.	4	99,20 bz G.
Transkauk. g.	3	86,40 G.
War.-Ter. g.	5	103,90 G.
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	99,40 bz
Zarskoe-Selo	5	98,00 G.
Anat. Gold-Obl	5	93,90 bz
Gotthardb. cv.	4	101,60 bz B.
Sicilian. Gld.-P	4	79,00 G.
do. do. v. 1891	4	79,00 G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	50,60 bz B.

Italien. Mittelm.	4	86,20 bz
Macedonier	3	61,00 bz G.
Oeste de Minas	5	77,00 B.
Portugies. Obl.	—	65,30 bz G.
Sardinische Obl.	4	68,00 B.
Süd-Ital. Bahn	3	55,50 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,60 bz G.
do. Lit. B.	5	70,00 bz G.
Central-Pacific	6	100,10 G.
Illinois-Eisenb.	4	100,50 G.
Manitoba	4½	97,50 G.
Northern Pac. I.	6	109,40 bz G.
do. do. II.	6	86,00 bz G.
do. do. III.	6	
do. do.	5	32,25 G.
San Louis-Franc.	6	95,50 bz G.
San Louis Franc.	5	81,50 bz
do. do. West.	4	56,40 bz G.
Southern Pacific	6	106,00 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	116,20 B.
do. d. II.	3½	110,60 bz G.
do. III. IV. abg.	3½	101,50 bz G.
do. do. V. abg.	3½	98,00 bz G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,25 G.
do. do. VII.	4	104,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,10 G.
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	3½	98,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,50 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,00 bz G.
do. do (rz 100)	3½	97,75 bz B.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,25 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,25 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,40 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 B.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 B.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	101,60 G.
do. do. (rz. 100)	3½	99,00 bz G.
do. do. künb. 1900	4	104,25 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	99,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,20 bz G.
do. do. (rz. 100)		101,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,10 bz G.
do. do. do.	3½	98,25 bz G.
Preuss. Hyp.-V.	4	102,10 bz G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	3½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	104,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	102,20 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	110,10 G.
B. f. Sprit-Prod. H	4½	72,50 bz G.
Berl. Cassenver.	5½	129,50 G.
do. Handelsges.	5	153,20 bz
do. Maklerver.	7½	122,30 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	132,50 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	107,50 bz
do. Wechslerbk.	5	101,25 G.
Danz. Privatbank	9	141,50 G.
Darmstädter Bk.	5¼	152,40 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	172,00 bz
do. Genossensch	5	115,80 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	125,00 bz B.
Disc.-Command.	6	204,40 bz
Dresdener Bank	5½	154,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	103,50 bz B.
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,30 G.
Leipziger Credit	8	189,50 B.
Magdeb. Priv.-Bk	6	109,50 bz G.
Maklerbank	6½	113,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	142,75 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	120,10 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	104,30 bz
Nationalbk. f. D.	4½	124,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	3	100,50 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	152,00 bz
Pomm. Verz.-Akt	6	119,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	106,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	136,80 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	168,25 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	109,00 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	70,25 bz G.
Reichsbank	7,53	161,75 G.
Russische Bank	8	
Schaffhaus.-Bk.	6	132,00 bz G.
Schles. Bankver.	5	117,50 bz G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	196,10 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl.	—	810,00 B.
do. Neust.	0	89,00 bz
Hann.-St. P.	3½	79,50 G.
Humbldth.	6	133,10 G.
Kurfürst	—	1300,00 bz G.
Moabit	7	143,50 B.
Passage	4	78,00 bz G.
Weissens.	—	731,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	197,50 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	82,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	114,70 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	41,50 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	127,00 bz G.
Königstd. Br.	5	111,50 bz G.
Landré Br.	8½	168,75 B.
Münch. V.-Br.	3	110,25 bz G.
Patzenhofer Br.	16	270,00 bz G.
Schultheiss-Br.	—	242,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4	89,25 G.
do. Sprit-A.-G.	6⅔	111,00 B.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	105,25 bz
Chem. Fab. Milch	10	141,50 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	9	137,90 bz G.
Ch. F. Leopoldsh.	—	87,25 bz G.
do. St. Pr.	—	120,50 G.
Ch. F. Oranienb.	0	75,00 B.
Ch. F. Union	10	130,50 bz G.
Danziger Oel	0	94,25 bz G.
do. St. Pr.	10	106,00 B.
Dtsch. Thonröhr.	6	137,00 bz B.
Dynamit Trust.	10	147,70 bz G.
Egestrff. Salz	8½	140,00 B.
Gummi HarWien	—	293,25 bz G.
do. Schwanitz	12½	188,00 bz G.
do. Voigt Winde	8	137,75 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt.: Anhalter	0	45,00 G.
Berl. Anh.	—	130,25 bz G.
Bresl. Lnk.	7½	159,00 bz G.
do. Hofm.	5	126,00 bz
Chemnitz	6	119,00 G.
Floether	7	116,60 G.
Germ. V.-Akt.	4½	173,50 G.
GörlitzKörn.	10	154,00 bz G.
Görl. Lüdr.	—	149,50 bz G.
H. Paucksch	3	88,50 bz G.
Lud. Löwe	18	317,00 bz G.
Pomm. cv.	4	79,75 G.
Schwarzk.	—	239,50 G.
Stett.-Vfk.-B.	7½	12,075 bz G.
Stett. St. Pr.	7½	138,50 G.
Sudenburg	10	196,50 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	100,00 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	112,75 G.
do. (Giesel)	2	99,00 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	144,50 G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	161,40 bz
Charlottenburg.	0	111,50 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	264,00 B.
Posen. Sprit-F.	7	111,50 G.
Sächs. Kamg.	3⅔	85,60 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	91,00 G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	94 60 bz
Fraust. Zucker	12	122,60 bz G.
Glauz. Zucker	6½	105,90 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	126,00 G.
Boch. Gussstahl	4½	144,50 bz G.
Bonifacius	0	97,75 bz G.
Concordia	4	112,25 bz G.
Consolidation	8	177,35 bz G.
Courl. Bgw.	0	78,75 bz G.
Dannenbaum	3	108,50 bz G.
Donnersmarck.		
do. cv.	6	114,25 bz G.
Dtm. Union P. A.	—	68,25 bz
Eschweiler	3	96,60 bz G.
Gelsenkirchen	6	169,25 bz
Hörder Bergw.		67,00 bz G.
Hugo Bgw.	7	153,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	43,25 G.
Kölner Bgw.	5	152 75 bz
König u. Laura	—	132,60 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	83,60 bz
do. conv.	5½	113,00 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	—	59,00 G.
do. P. A.	—	97,25 bz B.
Marienh. Ktz.	1	53,75 G.
Oberschl. Bed.	2½	79,50 bz B.
do. Eisen-Ind.	3½	95,25 bz B.
Phönix, Lit. A.	0	133,50 bz G.
Pluto	5	138,00 bz G.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	13,40 bz
Lit. A.	—	34,00 G.
Rh. Anthr. Nassau	0	79,75 bz G.
Riebeck. Wk.	10	164,80 G.
Schl. Zinkhütte	14	197,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	14	196,00 bz
Stolb. Zink-H.	0	40,00 bz
do. St.-Pr.	5	109,50 bz
Tarnowitz L. A.	—	47,50 bz G.
Westf. Un. cv.	—	110,50 bz G.
do. Pr.	—	168,25 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.